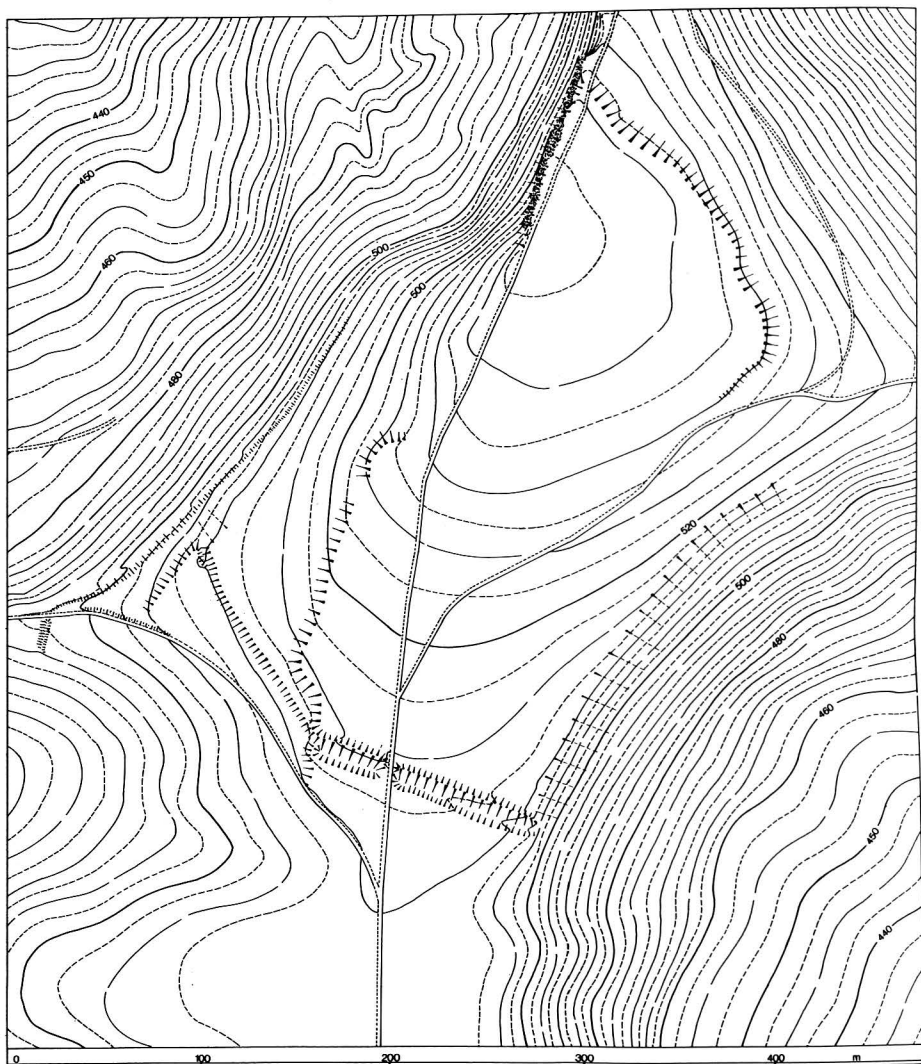


Die „Hohe Schule“ bei Völkershausen

ZUFAHRT: B 19 über Mellrichstadt nach Eußenhausen; von der Kirche in Eußenhausen 1250 m nach Westen, dann auf Waldweg 2000 m nach Norden.

Als höchster Berg der Umgebung überragt die Hohe Schule die Ellenbachniederung um etwa 150 m. Das annähernd rechteckige Gipfelplateau des Berges, das eine Ausdehnung von 380 m x 150 m besitzt, wird durch mehrere Wälle gesichert. Drei Flanken sind durch die natürlichen Berghänge geschützt und bedurften keiner ausgedehnten künstlichen Befestigung. Auch der Aufstieg zur Nord- und zur Ostspitze ist derartig steil, daß er nicht mehr aufwendig befestigt werden mußte. Lediglich im Westen und im Süden wurde das Plateau gegen die angrenzende Hochfläche gesichert. Im Süden der Hohen Schule wird die Verbindung zum Geißberg durch einen 120 m langen, 6 m breiten Abschnittswall mit nach Süden vorgelagertem, gleich breitem Graben gesperrt. Dieser am östlichen Steilhang ansetzende Wall läuft nicht ganz bis an den westlichen Hang heran. Der Wall ist von innen kaum wahrnehmbar. Die Differenz Wallkrone-Grabensohle beträgt dagegen bis zu 2,2 m. Im Westen schließt an die Abschnittsbefestigung eine zum Nordwesthang herüberführende Terrasse an, deren Länge 120 m beträgt und die am Steilhang nach Südwesten umbiegt und diesem 50 m folgt. Eine zweite, wesentlich kräftiger ausgeprägte Terrasse zieht ebenfalls vom westlichen Wallende nach Nordwesten, biegt nach 40 m nach Nordnordosten um und läßt sich etwa 230 m weit am



Plan der „Hohen Schule“ bei Völkershausen (nach Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege).

Westhang verfolgen, bis sie in den beinahe senkrecht abfallenden Berghang übergeht. 90 m nördlich des Knicks nach Nord-nordosten ist die Terrasse 10 m breit unterbrochen. Hinter dieser Stelle zieht die Befestigung in einem Bogen einwärts. Bei dieser Lücke mag es sich um das alte Tor handeln. An die senkrechte Bergwand im Norden der Hohen Schule grenzt eine von außen 2 m hohe Terrasse, die sich an der Nordostflanke fortsetzt. In einem Bogen schneidet sie die nach Osten gerichtete Bergnase ab und läuft nach wenigen Metern aus, wobei eine 120 m breite Lücke zwischen dem Hang und der Schwelle offen bleibt. Zusätzlich zu diesem Hauptbefestigungssystem erfährt die Anlage im Westen und im Süden durch kleine, weit vorge-lagerte Abschnittswälle weiteren Schutz. 430 m südlich der Hauptbefestigung sowie 140 m und 440 m westlich überqueren 3 schmale Wegesperren die Berggrate.

Bisher ist nur ein spätlatènezeitliches Glasarmringbruchstück gefunden worden. Die Anlage ist wohl vorgeschichtlich.

7ur historischen Topographie s. S. 75 f.

B.-U. Abels